

des Chorausschlusses trennt. Ein Reliquie besaß früher die Kirche nicht. Erst im J. 1869, im ersten Jahre der Pastoration des hochw. Herrn Mathias Huberty (welcher am 20. Juli d. Js. als Pfarrer von Tadelers-Ringel gestorben ist) erhielt die Kirche durch seine Bemühungen eine Partikel der heil. Stola mit der entsprechenden Authentik. Eben wegen des Hin- und Hergehens zum Beichten bleibt die Statue auch am Festtage selbst an ihrem gewöhnlichen Platze stehen, weshalb eine Verzierung derselben nicht vorgenommen werden kann. Nach beendetem Hochamt wird von einem der ministrierenden Priester die h. Reliquie den um den Hauptaltar Herumziehenden zum Kusse dargereicht. Ein Teil der Pilger — nicht alle — legen alsdann ein kleines Geldopfer auf den Altar nieder, was aber im Ganzen unbedeutend ist. Die alten Leute der Pfarrei erzählen, früher vor 50–60 Jahren sei der Zusammenfluß der Fremden sehr bedeutend gewesen. Dies erklärt sich leicht daraus, daß Perl früher nur eine Filiale von Martelingen war, und darum recht viele Einwohner Martelingens hier dem Gottesdienste am St. Hubertusfeste beizuwohnen wollten. Dann dehnt sich auch in der Nähe der sogen. „Hubertuswald“ aus, in welchem in früheren Zeiten sich viele wilde Tiere aufhielten. Daher geschah es denn auch, daß früher viel häufiger als heutzutage Fälle von Tollwut vorkamen. Dann hat der Zufluß der Fremden auch dadurch aufgehört, daß die Nachbarpriester ihren Pfarrkindern erklärten, sie könnten, selbst wenn sie wegen Heilung von Tollwut dazu verpflichtet wären, die h. Sakramente eben so gut in ihrer eigenen Pfarrkirche empfangen, wozu ihnen ja stets alle mögliche Gelegenheit und Bequemlichkeit geboten sei. Weshalb St. Hubertus als Patron gegen Tollwut angerufen wird, geht ganz klar und deutlich aus seiner Lebensbeschreibung hervor. Wir wollen, weil wir diese als bekannt voraussetzen, hier nicht weiter darauf eingehen. Diejenigen aber, welche näheres hierüber zu lesen wünschten, möchten wir aufmerksam machen, vorzüglich auf folgende Werke:

a) W. Herchenbach. — Die heiligen katholischen Gnaden- und Wallfahrten mit den Heiligtümern und Reliquien. Nach geschichtlichen Quellen und Legenden. Düsseldorf. Verlag von J. A. Schönfeld, S. 450–461: Die Pilgerfahrt nach St. Hubert in den Ardennen. Ein recht gediegener Aufsatz unseres allgemein bekannten und geschätzten Volkschriftstellers H. A. Reuland aus Fels (Larochette.)

b) Karl Müllendorff. — Luxemburger Heiligenlegende, herausgegeben von einem Priester der Diözese Luxemburg. Druck von J. Hary (St. Paulusdruckerei.) 1882*, S. 342–363: Der h. Hubertus, 30. Bischof von Maestricht und Lüttich, Patron der Jäger.

c) Nikolaus Kneip. — St. Hubertus-Büchlein. Nachricht über das Leben, den Körper, die Stole und das beständige Wunder des h. Hubertus, Apostels der Ardennen. Luxemburg, Peter Brück 1874.

d) Histoire de Saint Hubert, évêque de Tongres, fondateur de la ville de Liège, apôtre et patron des Ardennes. Par l'abbé V. H. avec la collaboration de M. Philippe de Bruyne. Liège. L. Grandmont-Dondres 1876.

e) F. Hallet. — La rage conjurée par l'œuvre de saint Hubert. Manuel du pèlerin de Saint-Hubert en Ardennes. Quatrième édition. Paris (Victor Palmé) et Bruxelles (J. Albanel.)

Wie Hr. Reuland am Schlusse seines Aufsatzes (Herchenbach, die h. katholischen Gnaden- und Wallfahrtsorte, S. 459–461) uns ein Beispiel vom Schlosse Rotburg, unweit Ufeldingen erzählt, gemäß welchem Ritter Hubert von Rotburg ein „schauderhaftes Ende“ nahm, weil er aus Leichtfertigkeit dasjenige, was ihm bei der Heilung vom Bisse eines rasenden Hundes zu St. Hubert war vorgeschrieben worden, nicht getreu beobachtet hatte, so karriert auch heute noch im Volke der Umge-

*) Dieses Buch sollte in jeder katholischen Haushaltung unseres Landes gefunden werden.